Die erste Hälfte des Monats brachte sonnige, trockene Herbsttage, die zweite Hälfte die lange ersehnten ausgiebigen Niederschläge. Die Monatstemperatur war 2° zu hoch. Das Maximum des verflossenen Monats ist noch von keinem October der letzten 45 Jahre erreicht worden. Unsere Gegend blieb frostfrei. Der Regenüberschuss betrug 35.2 mm. Dressler.

Zoologie.

Eine Studie über die **Bandwürmer**, die man **als Schmarotzer der menschenähnlichen Affen** kennt, veröffentlicht R. Blanchard. (Sur les helminthes des primates anthropoides. Mém. Soc. Zool. France, T. IV., S. 186.) Die Kenntniss von den parasitischen Würmern dieser Thiere ist wegen der nahen Verwandtschaft derselben mit dem Menschen von ganz besonderem Interesse. Blanchard stellt für diese Bandwürmer die Gattung *Bertia* auf (nach Paul Bert genannt). Sie gehört mit *Moniezia* und *Anoplocephala* zu der nach letzter Gattung genannten Gruppe. Der Schimpanse wird von der 13 cm langen, 15 mm breiten und 2,5 mm dicken *Bertia Studeri* befallen, die 418 Ringel zählt. *Bertia Satyri* bewohnt den Orang-Utang. Das einzige bekannte Exemplar, das unvollständig ist, muss gegen 4 cm lang gewesen sein und etwa 500 Ringel besessen haben.

Von anderen Affen kennt man folgende Bandwürmer: *Taenia rugosa* Dicsing aus dem brasilianischen Miriki, *T. megastomae*. Dies. aus mehreren amerikanischen Affen, *T. melanocephala* van Ben. aus dem Mandrill, zwei weitere aus dem gemeinen Makak und dem Kapuzineraffen. Es ähneln die Bertien am meisten den von Pflanzenfressern bekannten, unbewaffneten Bandwürmern, etwa *Moniezia*; auch mit den aus Rhinoceroten bekannten *Plagiotaenien* zeigen sie eine gewisse Verwandtschaft. Bemerkenswerth ist, dass *Bertia* bei den Affen, die nicht zu den Primaten gehören, nicht vorkommt, und zweitens, dass *anoplocephale* (unbewaffnete) Bandwürmer beim Menschen*) bisher nicht gefunden worden sind.

Matzdorff.

Alfred Nalepa, der vor vier Jahren durch seine anatomischen Untersuchungen der **Gallmilben** für die Naturgeschichte dieser bis dahin wenig beachteten Thiere neue Bahnen eröffnete, stellt alle seitdem bekannt gewordenen Fälle von „*Acaroecidien*“ zusammen. („Katalog der bisher beschriebenen

*) Vgl. Helios, Bd. VIII. S. (3).

Gallmilben, ihrer Gallen und Nährpflanzen, nebst Angabe der einschlägigen Literatur und kritischen Zusätzen.“ Zool. Jahrb., Abth. für Syst. etc., 7. B., 2 H., Jena 1893.) Die Untersuchungen stammen fast ausschliesslich von ihm selbst, Canestrini und Focken*) her. Wie umfangreich bereits die Kunde dieser interessanten Gruppe von Lebensgemeinschaften zwischen Thieren und Pflanzen geworden ist, davon zeugt das Nalepa'sche Verzeichniss. Die von Gallmilben besiedelten Pflanzen beziffern sich auf 169 Arten, die Milben auf 8 Gattungen mit 214 Arten. In morphologisch gleichwerthigen Gallen nahe verwandter Pflanzen findet sich in der Regel dieselbe Milbe vor.

C. Matzdorff.

Botanik.

Dürfen in der botanischen Nomenclatur Genus- und Speciesnamen gleich lauten? Allgemein anerkannt gilt jetzt in der botanischen Nomenclatur das Prioritäts-Gesetz, welches verlangt, dass der älteste Species-Name der allein gültige ist; auch wenn eine Species von einem Genus in ein anderes versetzt wird, soll doch dieser älteste Artnamen beibehalten werden. Gewöhnlich wird dann der Name des ursprünglichen Autors in Klammer hinter den Namen, der des Neuerers hinter die Klammer gesetzt. So bedeutet *Galium Cruciatum* (L.) Scop. dass Linné der Pflanze den Artnamen *Cruciatum* beilegte und dass Scopoli dieselbe aus dem Linnéischen Genus *Valantia* in die Gattung *Galium* versetzte. — Diese Praxis ist natürlich nicht durchführbar, wenn der zu transponirende Speciesname in dem neuen Genus bereits vertreten ist und man ist im Allgemeinen einig darüber, in diesem Falle den nächst-ältesten zu wählen; nur wenn ein solcher nicht vorhanden ist, tritt an den Emendator die Nothwendigkeit heran, einen ganz neuen Artnamen zu bilden.

Weniger einig ist man über einen zweiten Fall, wenn nämlich der alte Speciesname gleichlautend mit dem neuen Genusnamen ist, und diese Frage ist neuerdings, besonders von nordamerikanischen Botanikern, mehrfach ventilirt worden.**) Da dieser Fall gar nicht selten eintritt und viele Zoologen bereits

*) Fockens Arbeiten finden sich in der „Revue biol. du Nord de la France“, W. 1—4. Vgl. auch *Helios*“, Bd. 8, S. 164, 165.

**) Vergl. Sudworth, Britton, Fernow „Notes on Nomenclature“ in *Gard. and For.* IV. 165/6, 202, 213/4, 239; Mac Millan „Some Duplicate Binomials“ in *Bull. Torr. Bot. Club.* XIX. 15; Cockerell „The Validity of the Oldest Specific Name“. *Ibid.* pg. 95.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Matzdorff Carl

Artikel/Article: [Bandwürmer, als Schmarotzer der menschenähnlichen Affen 130-131](#)